

NAMEN UND NACHRICHTEN

Paul Jenisch will an die Spitze des JGR

PFORZHEIM. Lange hielten sich die Mitglieder des Jugendgemeinderats (JGR) bedeckt, was die Nachfolge Rico Edelmanns im Amt des Präsidiumsvorsitzenden angeht. Doch nun hat **Paul Jenisch**, wie Edelmann Mitglied der Jungen Liberalen, seine Kandidatur für den Platz an der Spitze des Jugendgremiums angekündigt. „Meine Ziele sind primär die Umsetzung der bereits beschlossenen Projekte, wie zum Beispiel des Sportturniers, der Fahrrad-Reparaturstation oder der Bildungsfahrt nach Straßburg“, erklärt der



Paul Jenisch

17-Jährige in einer Pressemitteilung. Des Weiteren wolle er – wie schon Edelmann – gemeinsam mit dem gesamten JGR einen Fahrplan für 2020 ausarbeiten.

Auch der engere Kontakt zwischen JGR und Gemeinderat steht auf der Agenda des Gymnasiasten. „Ein regelmäßiger Austausch zu jugendrelevanten Themen ist notwendig, damit die Gemeinderäte nicht die Interessen der jungen Generation vergessen“, so Jenisch, der dem JGR seit November 2018 angehört. Die Wahl zum neuen Präsidiumsvorsitzenden ist für den 22. Oktober angesetzt. *lu*

Film über Arbeit auf Augenhöhe

PFORZHEIM. Im Kommunalen Kino geht es auch beim zweiten Termin des Projekts „Work Hard – Play Hard“ um die Arbeitswelt im Wandel. Dies ist eine Kooperation mit dem House of Transdisciplinary Studies (Hotspot) und den Wirtschaftsjunioren Nordschwarzwald. Am heutigen Mittwoch, 16. Oktober, ab 18 Uhr steht der Film „Augenhöhe“ auf dem Plan. Als Gesprächspartner stehen an die

▪ „Letzte Lieder“ bewegen rund 850 Besucher zum Deutschen Hospiztag.

▪ Eva Mattes und Christoph Maria Herbst sprechen für Verstorbene.

ANKE BAUMGÄRTEL | PFORZHEIM

Dancing Queen“ spielen an einem Sarg, echt jetzt? Für die Verstorbene, die Wehen für eine Magenverstimmung hielt und der ihre zusätzlichen Pfunde auf der Tanzfläche immer „scheißegal“ waren? Ob sie vielleicht von da oben ein Zeichen geben kann – wenn auch nur als Vogelschiss? Es sind diese Fragen, die sich Sterbende wie Angehörige im Hospiz stellen. Viele bleiben unbeantwortet, nicht aber jene nach den „Letzten Liedern“, die Stefan Weiller immer wieder gestellt hat – und die an diesem Montagabend in einen Konzertabend in der Stadtkirche münden.

”

„Ich hatte ein herrlich beschissenes Leben.“

Lassen Sie uns verdrießlich sein, dann stirbt sich's leichter.“

Einer der Verstorbenen, den Christoph Maria Herbst zitiert.

Also: „Dancing Queen“ – und alle klatschen mit. 850 Menschen, die gekommen sind, weil da zwei über den Tod reden. Aber nicht irgendwelche zwei, sondern die Schauspieler Eva Mattes und Christoph Maria Herbst. Mit viel Feingefühl und einer gehörigen Portion Humor gelingt es den Beiden, die eigentlichen Hauptpersonen des Abends für einen Augenblick lebendig werden zu lassen: die Verstorbenen.

Da ist die Iranerin, die deutschen Schlager so liebt. Und als sie Howard Carpendales Lieder übersetzen konnte, begriff: „Er singt von meinem Leben.“ Oder der Mann, der seiner Lebenslustigen und viel zu früh verstorbenen Frau den Wunsch nach einem Tanzkurs nicht ausschlagen konnte und sich nun nichts mehr



Prominent besetzt: Im Wechsel lesen die Schauspieler Eva Mattes und Christoph Maria Herbst in der Stadtkirche Texte aus insgesamt 24 Begegnungen mit Sterbenden im Hospiz – und geben ihnen damit eine Stimme.

FOTOS: MORITZ



Vielseitig: Frank Eisele (Akkordeon) und Mareike Bender (Mezzosopran) erfüllen manch einen letzten Liedwunsch.

wünscht, als bei einem Wiedersehen wieder mit ihr zu tanzen.

Viele der berührenden Geschichten erzählen von Familie und Liebe. Und sie zeigen: Neben Trauer und Angst ist am Lebensende auch Hoffnung und Humor. Zusammengetragen hat die Eindrücke der Autor Weiller in deut-

lichen Hospizen, auch in jenem in Pforzheim, das den Abend anlässlich des Deutschen Hospiztags gemeinsam mit den hiesigen Ambulanten Hospizdiensten ausgerichtet und in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiert. Er holt die Häuser aus „dem toten Winkel“.



Frech: Mit Humor interpretiert Sopranistin Christina Schmid ein Stück.

Und so unterschiedlich die Gesprächspartner sind, so vielfältig sind die Titel, die Solisten, Band, Chor und Instrumentalisten unter Leitung von Ralf Sach in besonderer Weise erlebbar machen. Mal wähnt sich das Publikum mitten im Musical, im nächsten Moment mehr im Fußballstadion, als das

Badnerlied aus den Kehlen des Pforzheimer Motettenchors erklingt. Eben noch dröhnte Nirvanas „Smells Like Teen Spirit“ durch das Kirchenschiff, weil das für die Verstorbene „so schön friedlich klingt“. Nun umringen die Chormitglieder die Kirchenbänke und stimmen sachte „Weißt du, wie viel Sternlein stehen?“ an – für den kleinen Jungen Ole, für den die Sterne eben manchmal grün waren. Tränen fließen.

Die Stücke berühren deshalb so, weil die Mitwirkenden – knapp 80 an der Zahl – nah dran sind am

ZAHLE ZUM THEMA

12 000

Euro wurden am Veranstaltungsabend gespendet.

Publikum. So wie der Motettenchor mal in der letzten Reihe, mal im Mittelgang steht, bewegt sich auch Akkordeonist Frank Eisele bei „Valse d'Amélie“ aus dem Film „Die fabelhafte Welt der Amélie“ durch den Raum. Die Sopranistinnen Christina Schmid und Mareike Bender animieren immer wieder zum Mitsingen.

Ein einmaliger Abend

Und dann ist da Stille. Totenstille. Eine Minute lang. Keine Schweigeminute, ein letzter Liedwunsch: „Das Schönste ist die Stille – wenn man sie aushält“, hat Mattes zuvor gelesen. Seit 2010 führt Weiller für das Musiktheaterprojekt „... und die Welt steht still...“ Gespräche mit Sterbenden im Hospiz zur Musik ihres Lebens. Er ist überzeugt: „Wir reden zu wenig über das Sterben.“ Dabei helfe dies, Ängste zu bewältigen. Zwei Jahre Vorbereitung sei dem für Pforzheim arrangierten Abend vorausgegangen, den es „in dieser Form nicht wieder geben wird“.

Das allerletzte Lied nach drei Stunden kurzweiligem Programm und Standing Ovations? „Let's Twist Again.“ Ob sich der Fußboden daran erinnern wird? Noch so eine Frage. Zumindest die Besucher dieses außergewöhnlichen Abends tun es. Und noch etwas tun sie: Sie fühlen sich lebendig, als sie in die Nacht hinausgehen.